



Workshops der eHealth Conference 2014

- Reaching the remote: Telemedicine brings specialists “on board” – Innovation Norway und Maritimes Cluster Norddeutschland: PD Dr. Ralph Dollner
- Evaluation von telemedizinischen Services – TELEMED c/o TMF e.V.: Sebastian C. Semler
- Paradigmenwechsel in der Gesundheits-IT – Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V. in Kooperation mit dem Bundesverband Internetmedizin: Ekkehard Mittelstaedt
- eHealth – Eine Chance für Patientinnen und Patienten mit psychischen Erkrankungen – psychenet – Hamburger Netz psychische Gesundheit: Andreas Brandes

Ergebnisse Workshop A: Reaching the remote: Telemedicine brings specialists “on board”

- Aktuelle nationale & internationale Richtlinien sichern eine minimale medizinische Absicherung
- Die Möglichkeit der Videokonsultation wird nicht explizit gefordert.
- Die praktische Erfahrung zeigt jedoch schlüssig den diagnostisch und therapeutischen Mehrwert telemedizinischer Kommunikation.
- Die (Tele)Medizinische Diagnosestellung steht und fällt mit den vorhandenen klinischen Informationen.

Ergebnisse Workshop A: Reaching the remote: Telemedicine brings specialists “on board”

Praxisdemo Videokonsultation:

- 1) Offshore Platform → high speed cable
- 2) Universitätsklinik Bergen → LAN
- 3) Schiff (Westküste Afrika) → Satellit
- 4) “Alexandra” → Smartphone/WLAN

Ergebnisse Workshop A: Reaching the remote: Telemedicine brings specialists “on board”

- Die Implementierung telemedizinischer Unterstützung ist sinnvoll und zu fordern.
- Von Vorteil sind einfache / intuitive Lösungen.
- Offene Systeme erscheinen hier proprietären Protokollen in der Praxis überlegen.
- Es besteht Bedarf für robuste Integrations- & Dokumentationslösungen für die generierten Daten.

Ergebnisse Workshop B: Evaluation von telemedizinischen Services

Evaluation in 3 Dimensionen: Projektziele von Telemedizinprojekten

orientiert an Kriterienkatalog der eHealth-Initiative (2012)

- Medizinischer Nutzen („effektivere Versorgung“)
- wirtschaftlichere Versorgung (bei ungeminderter Effektivität im Vergleich zur Regelversorgung)
- Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung

Keine eigenständige Zielgröße:

- Technologische Innovation

Wichtig:

- Versorgungsziel definieren !

Ergebnisse Workshop B: Evaluation von telemedizinischen Services

Evaluation von Telemedizin als methodische Herausforderung

- Methodik der Evaluation sehr unterschiedlich, kein Konsens über anzulegende Standards.
- Nutzen/Wirksamkeit oft schwierig zu definieren.
- Telemedizin ist vielfach eine „Multilevel-Intervention“: komplex zu evaluieren, nicht vergleichbar mit RCT.
- Wichtig: **Wer** erwartet **was** von der Evaluation?
- Die Perspektive (Leistungserbringer, Krankenkasse, Versicherter, Wissenschaft) ist entscheidend für die Relevanz von Indikatoren zur Nutzenbewertung von Telemedizin.
 - Indikatoren wie z.B. Anzahl leitlinienkonformer Behandlungen, Verkürzung von Krankenhausliegezeiten oder Zahl der Arztkontakte im ambulanten Bereich für Kassen irrelevant.
 - Einsparungen entstehen nicht dort, wo Kosten anfallen.

Ergebnisse Workshop B: Evaluation von telemedizinischen Services

Evaluation von Telemedizin als methodische Herausforderung

Nachhaltigkeit:

- Problemfeld Übertragbarkeit der Projekte bzw. der in den Projekten aufgebauten Infrastrukturen:
 - Übertragbarkeit = Nachhaltigkeit + Flexibilität
 - Flexibilität abhängig von der Nutzung internationaler Standards, d.h. nur Projekte, die Standards nutzen, sind übertragbar.

Herausforderung:

- Konsensfindung zur Wirksamkeitsmessung von verschiedenen Telemedizinintypen über Interessengruppen im Gesundheitswesen hinweg – „bottom-up“
- Operationalisierung der Anforderungen ggf. in einer „Version 2“ des Kriterienkatalogs der eHealth-Initiative ?

Ergebnisse Workshop C: Paradigmenwechsel in der Gesundheits-IT

Überdenken Sie alles bisher Gesagte!

Ergebnisse Workshop D: eHealth – Eine Chance für PatientInnen mit psychischen Erkrankungen

Vorteile von eMental Health

- Entwicklung von eMental Health-Ansätzen international / national gut fortgeschritten, breite Palette von Möglichkeiten („vom Telefon zur App“), teilweise zertifizierte Medizinprodukte vorhanden (z.B. „deprexis“)
- Evidenz liegt v.a. für (unterstützte) internetbasierte kognitiv-behaviorale Interventionen (iCBT) vor, im Europa bereits im regulären Versorgungssystem integriert (Schweden, UK)
- In Deutschland an verschiedenen Orten / Institutionen sehr aktiv an der Entwicklung von Programmen und deren Beforschung beteiligt (z.B. klinische Wissenschaft, Software-Entwickler, Krankenkassen, innovative Modelle wie psychenet in Hamburg)
- eMental Health kann ein sehr gut unterstützendes Angebot für Nutzer / Patienten sein, die sonst keinen Zugang zur „klassischen“ Versorgung finden (Vorteil des Zugangs, Anonymität, Terminunabhängigkeit etc.); Gestaltungsmöglichkeiten für eMental Health-Angebote in der Gesetzlichen Krankenversicherung sind vorhanden
- Innovative Angebote werden auch von Behandlern positiv angenommen (z.B. Stepped Care Modelle / psychenet), eMental Health kann eine sinnvolle Ergänzung zu knappen psychotherapeutischen Ressourcen darstellen

Ergebnisse Workshop D: eHealth – Eine Chance für PatientInnen mit psychischen Erkrankungen

Nachteile und Weiterentwicklung von eMental Health

- Breite Palette von eMental Health-Lösungen erschwert gleichzeitig die Vergleichbarkeit und Standardisierung, Qualitätskriterien noch nicht entwickelt
- Es besteht ein größerer Forschungsbedarf z.B. bzgl. der Zielgruppe Kinder / Jugendliche, der Implementierung in der Routine und deren Beforschung, der hohen Drop-out-Quoten, der Nebenwirkungen / unerwünschten Effekte und der Akzeptanz bei den Behandlern etc.
- Ein G-BA Bewertungsverfahren für eMental Health-Angebote birgt Schwierigkeiten (z.B. Länge des Verfahrens und unklarer Ausgang)
- **Aus Patientenperspektive** vorrangig zu klärende Fragen und Themen: Datenschutz und -sicherheit, Qualität der Programme, Transparenz der Entwicklung, Zugang und Barrierefreiheit für Patienten, kein Kostendämpfungsinstrument, sondern Verbesserung der Versorgung (!)
- **Forderung an die Politik**: Gesetzliche Maßnahmen auf den Weg bringen, um eine Nutzung und Implementierung in der Versorgung in naher Zukunft zu forcieren („Politik hinkt dem Markt und der Entwicklung hinterher“), z.B. Vereinbarkeit mit Berufsordnung von Ärzten/Psychotherapeuten und Verankerung im Sozialrecht erarbeiten